



Anfrage Pia Engler und Mit. über den Fachkräftebedarf im Pflegebereich

eröffnet am

Im Obsan Bericht zum Gesundheitspersonal in der Schweiz (2016) wurde eine Bestandesaufnahme und Prognosen bis 2030 erfasst. Der nationale Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe (2016) befasst sich mit dem Nachwuchsbedarf und den Massnahmen zur Personalsicherung auf nationaler Ebene. Er enthält auch Vorschläge für Massnahmen auf kantonaler Ebene. Es interessiert, wie die Regierung die Situation für die Personalsicherung im Gesundheitsbereich beurteilt und wo er Handlungsbedarf ausmacht und wie er seine Rolle sieht.

Die Berufsverweildauer ist in den Pflegeberufen gemäss Obsan Studie in der Schweiz tief.

- Welche Hauptgründe macht der Regierungsrat für diese Entwicklung in Luzern aus? Wie sieht die Situation in den Gesundheitsbetrieben im Kanton Luzern aus? Falls keine Daten bestehen, ist der Kanton bereit, eine solche Erhebung durchzuführen?
- Welche Massnahmen wären aus Sicht der Regierung zu treffen, um die Berufsverweildauer erhöhen zu können?
- Wird aus Sicht der Regierung in den Gesundheitsbetrieben genug dafür getan, um das ausgebildete Personal auf Tertiärstufe und Sekundärstufe II länger im Beruf halten zu können? Wenn nein, welche Anstrengungen müssten intensiviert werden? Wer müsste welche Anstrengung unternehmen?
- Kann der Kanton aus seiner Sicht etwas zur Trendwende beitragen? Wenn ja, wie? Ist er gewillt, diese Rolle zu übernehmen?

Allgemein wird davon ausgegangen, dass der Bedarf nach Fachpersonal, insbesondere im Tertiärbereich, in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird.

- Kennt der Kanton Luzern den zukünftigen Personalbedarf in den Gesundheitsbetrieben wie Spitäler, Alters- und Pflegezentren und im Spitex-Bereich im Kanton Luzern?
- Wenn nein, sieht die Regierung z.B. in einer systematischen Erfassung und einem Monitoring ein wirkungsvolles Instrument?
- Welche Massnahmen unternimmt der Kanton bzw. wie unterstützt er die Betriebe, um den Personalbedarf decken zu können?

Der Bedarf an Pflegefachkräften wird gemäss nationalen Zahlen derzeit nur rund zur Hälfte vor Ort ausgebildet, rund die Hälfte der Fachkräfte wird aus dem Ausland rekrutiert.

- Wie sieht die Situation in den Luzerner Betrieben aus?
- Wie beurteilt die Regierung diese Situation? Welche Fragen und Probleme ergeben sich bei einem so hohen Anteil Rekrutierung aus dem Ausland?
- Wenn eine Trendwende angestrebt werden soll, kann der Kanton aus seiner Sicht etwas zur Trendwende beitragen? Wenn ja, wie? Ist er gewillt, diese Rolle zu übernehmen?